

# Tells Platte

Autor(en): **Uhland, Ludwig**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672659>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Luft, die süßsalzige Luft füllte unsere Nasen. Die Hütte bekränzt, den Stab schwingend, sang jeder etwas anderes als der andere und meinte das gleiche. Und als wir in fohlenleichten Sprüngen bergab zogen, war uns allen, als trügen wir einen bessern Menschen, mehr, eine bessere Menschheit heim. Aber wir wußten auch, daß es einen solchen Tag nie mehr geben könne.

Die Dorfstraße hineinstolzierend oder hinein-hinkend blickten wir aus den Abendshatten noch einmal und schier ungläubig zu den erstiegenen Höhen. Noch klebte ein wenig Sonnenuntergang wie letzte Blutstropfen des Tages an den Backen der Wandelenfette. War es möglich, daß wir vor zwei, drei Stunden noch dort oben wie Götter gethront hatten? Und jetzt waren wir wieder nur Menschen, Schul-

huben, Staubschlucker. Und furchtbar werktätlich tönte des Lehrers Abschied am Schulhausweg wieder: „Also morgen die Landkarte nicht vergessen! Wir werden das schweizerische Zentralgebirge durchnehmen.“

O wie schnell hatten wir gelebt. Jetzt fing schon wieder das Papier an.

Aber nun kannte ich die Berge ein bißchen, wenigstens bis ans Knie hinauf, bis an die Brust. Ich war noch nicht auf Du mit ihnen, das ist wohl niemand, aber auch noch nicht auf das ehrerbietig-heimelige Ihr. Ich sagte noch Sie zu ihnen. Aber ich fühlte deutlich, das werde noch anders kommen. Freilich, daß ich einst dutzend- und dutzendmal aus dem Papier der Kultur mich zu ihnen flüchten und an ihrer rauhen, ehrlichen Natur wieder auffrischen werde, das ahnte ich damals noch nicht.

### Tells Platte.

Hier ist das Felsenriff, drauf Tell aus der Barke gesprungen;  
 Sieh! ein ewiges Mal hebet dem Kühnen sich hier.  
 Nicht die Kapelle dort, wo sie jährliche Messen ihm singen,  
 Nein, des Mannes Gestalt, siehst du, wie herrlich sie steht?  
 Schon mit dem einen Fuße betrat er die heilige Erde,  
 Stößt mit dem andern hinaus weit das verzweifelte Schiff.  
 Nicht aus Stein ist das Bild, noch von Erz, nicht Arbeit der Hände,  
 Nur dem geistigen Blick Freier erscheint es klar;  
 Und je wilder der Sturm, je höher brauset die Brandung,  
 Um so mächtiger nur hebt sich die Heldengestalt. Ludwig Uhland.

### Der Strahler.

Von Dr. J. Königsberger.

Wenn in der Morgendämmerung sich die Umrisse der Berge auf dem schwacherhellten Himmel abzeichnen, hat der Kristallsucher schon sein Häuslein verlassen und steigt auf bekanntem Weg den obern Alphütten zu. In einem alten Militärornister trägt er seine Hämmer, die Spitzseisen, ein Fernrohr, Sprengmittel und, in ein rotes Taschentuch eingebunden, ein Stück Magerkäse, trockenes Brot, etliche Schnitzn Dörrfleisch und Speck und daneben die Wein- oder Branntweinflasche. Zwischen den Tragriemen des Ornisters steckt ein kräftiger Pickel, der sogenannte „Gräbel“, eine Steinhauerhacke, und um die Schultern hängt ein Seil. Das wichtigste Stück seiner Ausrüstung ist aber der Strahlstock, ein bis 15 Kilogramm schwerer Eisenstab, der an einem Ende zu einem kurzen, breiten Haken umgebogen ist,

womit der Strahler die Ritzen ergründen kann, ob sich Kristalle angesetzt haben.

Ohne auszuruhen steigt der Mann bis zum letzten Alpstafel. An der Hütte, wo die Sennen mit dem Vieh sind, pflegt der Strahler kurz zu rasten. Die Leute tauschen ihre Nachrichten aus; der Strahler erfährt, was in den vergangenen Tagen sich in den Bergen ereignet. Doch bald geht er weiter. Unterwegs gleitet sein Auge an allen Felswänden entlang. Er späht er einen hellern Streifen, der ein Quarzband oder ein neuer Felsabbruch sein könnte, so holt er sein Fernrohr hervor, prüft und merkt sich die Stelle, um sie bei Gelegenheit aufzusuchen. Langsam steigt der Strahler.<sup>1</sup> Der Graswuchs hört auf, erstickt von den her-

<sup>1</sup> Strahl v. althochdeutschen stral = Pfeil, pfeilförmige Gestalt der Bergkristalle.